

Und wo bleibtds Joghurt? – die Begriffe rund um Luggmilch und Pelz

TEXT: OSCAR ECKHARDT, BILD: PETER DE JONG

Vermutlich hat das Menschengeschlecht schon fast seit Anbeginn seiner Existenz Tiermilch getrunken. Im Umgang mit der leicht verderblichen Milch ist ein reiches und differenziertes Vokabular entstanden, das relativ genaue Rückschlüsse über die Herkunft einer Person zulässt.

In Band V des Schweizerdeutschen Sprachatlasses SDS finden wir zahlreiche Karten zum Thema Nahrungsmittel. Einige Karten befassen sich mit Milchprodukten. Wenn man rohe Milch stehen lässt, löst sich der fetthaltige Rahm aus der Milch und schwimmt an die Oberfläche. Diese Schicht heisst in ganz Graubünden *Raum* beziehungsweise *Rom* im Prättigau (SDS-Karte V 161).

Für Chur sind für die 1950er-Jahre, in denen die Sprachaufnahmen entstanden sind, bereits Belege für *Raam* enthalten, das sich heute als normale Form durchgesetzt hat. Der Worttyp *Raum*, *Raam*, *Room*, *Rom* etc. ist ausserdem für das ganze Grenzgebiet zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein, dem Vorarlberg und dem Bodensee belegt und zieht sich als *Ruu/Roo* der Landesgrenze nach bis in die beiden Basel hinein. Im Rest der Schweiz finden wir den *Nidel-* beziehungsweise *Nidle-*Typ. Damit zeigt sich einmal mehr, dass die Churer Mundart klare Verbindungen zu den Rheinischen und Bodensee-Dialekten hat.

Von Pelz und Luggmilch

Die Rahmschicht, die sich beim Kochen der Milch bildet, hat in der Regel einen anderen Namen als die oben beschriebene Rahmschicht (SDS V 162). In Chur heisst sie *Pelz*, ein Wort, das in der ganzen Ostschweiz verbreitet ist. Die Varianten in den schweizerdeutschen Dialekten heissen beispielsweise *Ruum*, *Rum*, *Raum*, *Nidel*, *Nidle*, *lidel*, *Huut*, *Schlämppe*, *Schlängge*, *Poppel*, *Plämpel*, *Fäum*, *Lämppe*, *Chuejer* und *Balg*.



Auch im Churer Dialekt: Das Wort Joghurt ist dem türkischen *yoğurt* entlehnt.

Noch vielfältiger wird die Sache beim ‚geschlagenen Rahm‘ beziehungsweise ‚Schlagrahm‘ (SDS V 164). Allein schon für das ‚geschlagen‘ können je nach Region die Wörter *gschwungne*, *gschlagne*, *plää(j)te*, *gfitze*, *gchlopfte* und *gschtoossne* gebraucht werden, dies dann in Kombination mit den oben bereits aufgeführten Bezeichnungen. An einigen Orten, so etwa in Chur, gibt es ein «Monowort», nämlich *Luggmilch*, das für geschlagenen Rahm steht. Die *Luggmilch* ist auch im Prättigau, im Churer Rheintal und im Schanfigg bekannt gewesen, während im Rheinwald und in den anderen westwälderischen Ortschaften *gschwungni Nidle* vorherrschte.

Die erste Milch der Kühe nach dem Kalbern ist offenbar beson-

ders reichhaltig. In ganz Graubünden heisst sie *Pieschtmilch* und im Rest der Schweiz sind Lautungen wie *Brie(n)schtmilch* oder nur *Biescht*, *Bieschti* etc. vertreten.

Joghurt bleibt Joghurt

Käserinde nennt man in Chur gemäss SDS V 174 *Rinda* oder *Kruschta*. Mit *Kruschta* befindet sich Chur in der Gesellschaft der Wälder Dialekte und der Walliser Dialekten. Mit *Rinda* geht Chur parallel zum Rest der Ostschweiz, den Zürchern, Zugern, Urnern und Unterwaldnern. Im Westen der Schweiz kennt man die Formen *Rauft*, *Ramft* und *Schwaarte*.

Die Produktion von Butter heisst in Chur *buttere* oder *schmalze*, das Produkt *Butter* oder *Schmalz*.

(SDS V 180) Wenn man die Butter zur Erhöhung der Haltbarkeit einmacht, gibt es einen Rückstand in der Pfanne, der im Kanton Graubünden *Fäula* heisst, und zum Beispiel in der *Fäulapitta* verwertet wird. *Fäula* ist wiederum im Prättigau, der Herrschaft, den Fünf Dörfern und im Schanfigg vertreten, während die Westwälder dafür den Begriff *Gsig(g)* verwenden. Ein Blick auf die Sprachkarte SDS V 185 zeigt wiederum ein extrem vielfältiges Bild, das von *Trüenzig/Tröönzig* über *Lüüre* bis *Schäärede* und *Ankcheschuum* reicht.

Interessant ist, dass sich in der ganzen Frage um die Milchverarbeitung kein einziges romantisches Wort in den Churer Dialekt eingeschlichen hat. Es scheint so, dass die Milchverarbeitung im kühleren Norden eher entwickelt gewesen ist als im Süden, wo neben Milchfett ja auch noch Olivenöl zur Verfügung stand.

Ebenfalls interessant ist, dass für das heutige Joghurt für den SDS keine Begriffe abgefragt worden sind, weil das Produkt noch nicht zur allgemeinen Esskultur gehörte. In Wikipedia lesen wir: «Das Wort Joghurt ist entlehnt dem türkischen *yoğurt*, das *gegorene Milch* bedeutet und auf die Art der Herstellung verweist. Laut Duden sind sowohl der als auch das Joghurt möglich, in Deutschland heisst es meist der Joghurt, in Österreich und der Schweiz meist das Joghurt.» ■

Dr. Oscar Eckhardt ist Linguist mit dem Spezialgebiet Dialektologie. Er arbeitet als Lehrer und freier Publizist. Anfragen und Kommentare zum Churer Dialekt bitte an peter.dejong@casanova.ch